

In Kürze

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **66 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Panzerfaust

H.Ch. Beim Armeekorps 4 hat die Einführung der neuen Panzerfaust begonnen. Diese moderne Waffe ersetzt das Tausenden von Wehrmännern bekannte 8,3-cm-Rakettenrohr aus den fünfziger Jahren. Die neue Panzerfaust erzielt mit ihrem Kaliber von 11 cm hohe Durchschlagsleistungen. Die völlig

rückstossfreie Waffe ermöglicht dem Schützen eine ruhige Schussabgabe mit hoher Treffwahrscheinlichkeit. Sie vermag Ziele bis auf eine Distanz von 250 Meter zu treffen. Dank des neuartigen Antriebes kann die Waffe auch aus Kellerfenstern oder aus Öffnungen von Unterständen heraus eingesetzt werden, was bei der dichten Überbauung unseres Landes wichtig ist.

schnittlichen Jahresumsatzes eines Vollbeschäftigten in der Metall- und Maschinenindustrie. Dies führte zu folgenden Ergebnissen:

- Nachbau Panzer:
1345 Arbeitsplätze pro Jahr
- Nachbau der Munition:
235 Arbeitsplätze pro Jahr

Dasselbe Verfahren ist auch anwendbar im Fall der indirekten Beteiligung. Hier bewegt sich die Zahl der Beschäftigten pro Jahr bei rund 600.



Panzer 87 Leopard

Das bisher grösste Rüstungsvorhaben der Schweiz erfolgreich abgeschlossen

«Wird der Leopard 2 zum grössten EMD-Skandal?» war eine Frage, welche 1984 in der Öffentlichkeit mehr oder weniger offen diskutiert wurde. Heute, neun Jahre später, kennen wir die endgültige Antwort. Der Skandal hat nicht stattgefunden. Am 19. März 1993 hat das Konsortium der panzerbauenden Schweizer Industrie dem EMD den 345. und somit letzten in der Schweiz gefertigten Panzer 87 Leopard termingerecht übergeben. Damit ist das bisher grösste und anspruchsvollste Rüstungsvorhaben der Schweiz zu einem erfolgreichen Abschluss gekommen.

Das erzielte Ergebnis ist ein Beweis der hohen Leistungsfähigkeit der beteiligten Industrie. Zudem zeigt es, dass die Verwaltung durchaus in der Lage ist, auch komplexe Geschäfte pannenfrei abzuwickeln. Die Grundlage für den Erfolg allerdings schuf 1984 das Parlament beziehungsweise die beiden damaligen Militärkommissionen. Ihre Einflussnahme auf dieses Vorhaben war wesentlich grösser als in üblichen Beschaffungsgeschäften.

Über 2000 Arbeitsplätze während 8 Jahren

Die genaue Zahl der am Projekt Beschäftigten ist nicht bekannt. Ungefähre Angaben lassen sich aber errechnen aufgrund des Gesamtumsatzes und des durch-

Über 2300 Wehrmänner auf dem Panzer 87 Leopard ausgebildet

Bis Ende 1992 sind über 2300 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Panzer- und Materialtruppen auf dem Panzer 87 Leopard ausgebildet oder umgeschult worden. In dieser Zeit haben sich trotz einer Flottenleistung von 540 000 gefahrenen Kilometern und 45 500 Schuss Vollkalibermunition keine grösseren Unfälle ereignet.

Der Leopard 2 hat sich als militärgauglich erwiesen. Im Vergleich zu den beiden andern Nutzerstaaten des (D und NL) ist die Ausbildungszeit bei uns relativ kurz. Dass das Fahrzeug von der Truppe dennoch beherrscht wird, ist nur möglich geworden dank grossem Einsatz des Instruktionkadern und dank der verfügbaren Ausbildungsmittel.

Das in Thun geschaffene Ausbildungszentrum gehört zum Modernsten, was es in dieser Beziehung weltweit gibt. Das Interesse des Auslandes ist entsprechend gross.

Ausblick

1993 wird die Umschulung mit den Pz Bat 11 und 29 abgeschlossen. Damit hat jede Mech Div 4 Leo-Bataillone. In der Armee '95 werden diese Verbände zu 5 Pz-Brigaden umformiert.

Saatkartoffeln für Osteuropa

(EAV) 1015 Tonnen inländische Saatkartoffeln-Überschüsse der Ernte 1992 standen ab März unentgeltlich zu humanitären Zwecken in Osteuropa bereit. Verschiedene karitative Organisationen hatten bereits um jeweils kleine Mengen zugunsten von Albanien und Rumänien angefragt.

Die Kosten werden zwischen der Eidg. Alkoholverwaltung und dem Schweiz. Saatzuchtverband aufgeteilt. Sie liegen nicht höher, als wenn die überschüssigen Saatkartoffeln im Inland zu Tierfutter verwendet würden. Für den Anbau 1993 sind fast 1500 Tonnen weniger Saatkartoffeln verkauft worden als im Vorjahr. 1992 wurden fast 35 000 Tonnen Saatkartoffeln geerntet. Dies waren zwar 2000 Tonnen weniger als 1991, aber immer noch zuviel für die Schweiz.

Am 23. Februar, am früheren «Tag der Sowjetarmee», hat in Moskau auf dem Manegeplatz eine grosse Kundgebung stattgefunden. Wie ungenau auch heute informiert wird, zeigen die in verschiedenen Medien darüber veröffentlichten unterschiedlichen Zahlen der Teilnehmer:

Informationsmängel

«Krasnaja svesda» 30 000
 «Moskowskij komsomolez» 40 000
 «Iswestija» 50 000
 «Pravda» 200 000
 «Sowjetskaja rossija» 200 000
 «Denj» (Seite 1) 300 000
 (Seite 4) 200 000
 Fernsehen Moskau 100 000
 Fernsehen St. Petersburg 500 000

«Krasnaja svesda»	30 000
«Moskowskij komsomolez»	40 000
«Iswestija»	50 000
«Pravda»	200 000
«Sowjetskaja rossija»	200 000
«Denj» (Seite 1)	300 000
(Seite 4)	200 000
Fernsehen Moskau	100 000
Fernsehen St. Petersburg	500 000

(«Literaturnaja gaseta», 3.3.93)

«Der Fourier»-Leser schreiben

In eigener Sache

-r. Verschiedentlich wurden uns Leserbriefe geschickt, die Verbesserungsvorschläge für das FOURPACK beinhalten. Nachdem bekanntlich die Delegiertenversammlung beschloss, eine neue Software in Auftrag zu geben, würde eine Veröffentlichung dieser Beiträge nur noch Verwirrung stiften. Die Redaktion dankt den Einsendern für die grossen Bemühungen und ist überzeugt, dass sie diesen Entschluss nachvollziehen können. Besten Dank!

Keine Abschaffung der Armee in Raten

Doppel-Initiativen gegen die Schweizer Armee

Auf dem Initiativbogen «Stop F/A-18» zum Beispiel ist gross zu lesen: «Arbeitsplätze statt Kampfflugzeuge». Werden bei einem Kaufverzicht neue Arbeitsplätze geschaffen? Nein! «40 Waffenplätze sind genug?» Es sollten ja keine zusätzlichen Waffenplätze erstellt, sondern unsere «veralteten» modernisiert werden. Dies bedeutet zusätzliche Beschäftigung und Reduktion der Arbeitslosenzahlen. Drei gewichtige Argumente sprechen für die Armee:

– Hunderte Klein- und Mittelbetriebe sind direkte oder indirekte

Zulieferanten der Schweizer Armee. Bei einer «Schweiz ohne Armee» müssten viele dieser Betriebe schliessen. Tausende von Arbeitsplätzen gingen verloren. Die dadurch verursachte erhöhte Arbeitslosigkeit würde uns in vielerlei Hinsicht mehr kosten als die notwendige Anschaffung moderner Kampfflugzeuge. Der Kauf ermöglicht uns Gegengeschäfte, Ausbau unserer Wirtschaft und Schaffung von Arbeitsplätzen.

– Bei der unsicheren politischen Lage Europas wäre es gefährlich, unser Land schutzlos preiszugeben. Dies hat wohl auch Finnland erkannt und sich (nach sorgfältiger Prüfung) ebenfalls für den F/A-18 entschieden. Eine gesunde

Demokratie braucht eine gesunde, gut funktionierende Landesverteidigung mit schlagkräftiger Luftwaffe.

– Für unsere oft nicht an Disziplin gewohnten jungen Männer ist die Rekrutenzeit eine sinnvolle erzieherische Lebensvorbereitung, denn was die antiautoritäre Erziehung vollbrachte (Drogen, Alkohol, Gewalt usw.), erleben wir täglich auch auf unseren Strassen.

Für Entwicklungshilfe und Asylpolitik werden mehr als grosszügig (ohne das Volk zu fragen!) zig Millionen ausgegeben. Warum also dieses «Wehgeschrei» um einige Millionen mehr, die uns die Sicherheit in unserem eigenen Land gewährleisten?

Deshalb 2 x NEIN am 6. Juni 1993. Damit sagen wir gleichzeitig ja zur Schweizer Armee, ja zum Ausbau und zur Modernisierung unserer Waffenplätze, ja zur Beschaffung des F/A-18 und ja zu der mit der Ablehnung der beiden Initiativen verbundenen Arbeitsbeschaffung.

Four Jürg Morger, Redaktor
 Sektionsnachrichten